

Antragssteller*in: Anna Beforth

Antragstitel: Willensbekundung zur Nutzung von Produkten nicht-tierischen Ursprungs

Antragstext:

Die Studierendenschaft der RPTU in Kaiserslautern spricht sich für die vermehrte Nutzung veganer Optionen und Produkte an Stelle von Produkten tierischen Ursprungs aus. Das Studierendenparlament strebt an, dass alle Gremien und Gruppen innerhalb der Studierendenschaft wo immer möglich auf Produkte tierischen Ursprungs verzichten. Hiermit kommt die Studierendenschaft ihrer Vorbildfunktion im Sinne nachhaltiger Entwicklung nach.

Begründung:

Die Nachhaltigkeit an der Universität zu verbessern ist nach wie vor von größter Notwendigkeit. Deshalb wollen wir Nachhaltigkeit in unserem Handlungsfreiraum als Studierendenschaft vorantreiben. Darunter fällt der Bereich der Ernährung, einem der Hauptverursacher von Klimaschäden.

Allein durch pflanzliche Ernährung können mindestens 40 % der CO₂ Emissionen im Vergleich zur aktuell durchschnittlichen Ernährung eingespart werden [1]. Darüber hinaus ermöglicht sie die Verringerung erheblicher Mengen an Methan und Lachgas, Gase, die weitaus klimaschädlicher sind als CO₂. Beispielsweise entspricht 1kg Methan 25kg CO₂ Äquivalenten und 1kg Lachgas 300kg CO₂ Äquivalenten. Diese Emissionen sind eng mit der Landwirtschaft und der Tierhaltung verbunden, insbesondere mit Rindern und anderen Wiederkäuern, die Methan produzieren, und konventionellen Düngemitteln, die zur Lachgasemission beitragen. Durch die kürzere Lebensdauer dieser Gase in der Atmosphäre führt eine Reduzierung des Ausstoßes zu einer deutlich schnelleren positiven Veränderung für das Klima [2].

Auch bei Flächennutzung sind Einsparungen von bis zu 75 % des Ackerlandes möglich, da die meisten Flächen für die Tierhaltung sowie den Anbau von Futterpflanzen verwendet werden. Eine Einsparung führt somit ebenfalls zu einer positiven Auswirkung auf das Klima durch eine mögliche Renaturierung der freigewordenen Flächen [3].

Drei der vier kritischen Indikatoren der planetaren Grenzen (Biodiversitätsverlust, biogeochemische Kreisläufe und Landnutzungsänderungen), die jetzt schon überschritten werden, sind überwiegend auf landwirtschaftliche Ursachen zurückzuführen, wobei hier die Tierindustrie der Hauptverursacher ist [4].

Die Tierindustrie ist zudem der Hauptverursacher für Artensterben, tote Zonen in Ozeanen, Wasserverschmutzung und Habitatzerstörung. So ist Tierhaltung die Ursache für 80% der abgeholzten Fläche im Amazonas [5]. Außerdem verursacht die Tierindustrie überproportional viele weitere Umweltschäden, wie Übersäuerung der Böden und Eutrophierung, wenn diese im Vergleich zu den enthaltenen Nährwerten gesehen werden [6]. Durch das einsetzen großer Mengen an Antibiotika in der Tierindustrie, birgt diese ein großes gesundheitliches Risiko durch die Förderung von Antibiotikaresistenzen [7].

Die Ernährung auf vegan umzustellen ist die einfachste Möglichkeit große Mengen an CO₂ einzusparen. Zu diesem Ergebnis kommt auch die umfassende Untersuchung des neusten

IPCC Berichtes [8]. Desweiteren hat vegane Ernährung zusätzlich das Potential Kosten einzusparen [9].

Auch andere tierische Produkte verursachen mehr Umweltschäden als vegane Alternativen. Ein Beispiel dafür ist Leder, dieses stammt meistens von Kühen, die wie zuvor erwähnt viel Methan und Lachgas verursachen. Desweiteren kommen schädliche Chemikalien zum Einsatz, wie Chrom III, mit dem 85% aller Häute gegerbt werden, welches bei falscher Handhabung zum hochgiftigen Chrom VI wird. Am Ende der Gerbung wurde jedes Lederstück in bis zu 20kg Chemikalien gebadet, dazu kommt ein hoher Wasserverbrauch. [10]

Neben des Aspekts der Klimafreundlichkeit veganer Produkte, sind diese außerdem inklusiver, da viele Studierende veganes Essen mit ihrer Ernährung vereinbaren können. Als Studierendenschaft versuchen wir schon seit mehreren Jahren das pflanzliche Angebot in der Mensa zu stärken und sollten daher auch mit gutem Beispiel voran gehen, indem wir auch über die Mensa hinaus pflanzliche Optionen einstehen.

- [1] <https://shrinkthatfootprint.com/food-carbon-footprint-diet/>
<https://link.springer.com/article/10.1007/s10584-014-1169-1>
<https://templatelab.com/livestock-and-climate-change/>
- [2] <https://www.umweltbundesamt.de/themen/landwirtschaft/umweltbelastungen-der-landwirtschaft/lachgas-methan>
<https://iopscience.iop.org/article/10.1088/1748-9326/ab9ed2>
- [3] <https://ourworldindata.org/land-use-diets>
- [4] https://www.nutrition-impacts.org/media/2017_TMeier_planetary_boundaries_agriculture_nutrition.pdf
- [5] <https://openknowledge.worldbank.org/server/api/core/bitstreams/fc75c578-7b58-5419-82e9-fdcfa8873e92/content>
<https://www.unep.org/news-and-stories/press-release/our-global-food-system-primary-driver-biodiversity-loss>
- [6] <https://veganivore.de/wp-content/uploads/Umweltprobleme-durch-Tierprodukte.webp>
- [7] <https://www.ipcc.ch/srccl/chapter/chapter-5/5-5-mitigation-options-challenges-and-opportunities/5-5-2-demand-side-mitigation-options/5-5-2-1-mitigation-potential-of-different-diets/figure-5-12/>
- [8] [Figure 5.12 — Special Report on Climate Change and Land \(ipcc.ch\)](#)
- [9] <https://www.ox.ac.uk/news/2021-11-11-sustainable-eating-cheaper-and-healthier-oxford-study>
- [10] https://www.bfr.bund.de/cm/343/2_sitzung_des_ausschusses_textilien_und_leder_der_bfr_kommission_bedarfsgegenstaende.pdf
<https://www.bfr.bund.de/cm/343/4-sitzung-des-ausschusses-textilien-und-leder-der-bfr-kommission-bedarfsgegenstaende.pdf>
https://www.bvl.bund.de/SharedDocs/Downloads/01_Lebensmittel/02_BUEp_dokumente/buep_berichte_archiv/BUEp_Bericht_2009.pdf?__blob=publicationFile&v=5
<https://www.test.de/Chrom-VI-in-Leder-Immer-noch-ein-Risiko-4560494-4560500/>